

Vortrag Dr. Bremm, Waterloo, am 14.10.2015, 19:00 Uhr im Fürstensaal

Die Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815 war die letzte Schlacht, die Napoleon Bonaparte schlug. 200 Jahre nach diesem historischen Ereignis, welches nicht nur tausende Opfer forderte, sondern auch nachhaltig auf Europa wirkte, wird Klaus-Jürgen Bremm die legendäre Schlacht mit ihren Akteuren und Armeen aus einem anderen Blickwinkel für uns betrachten.

Obwohl Wellington sich nur ein einziges Mal in seinen Dispatches an Kriegsminister Bathurst ausführlich über die letzte Schlacht gegen Napoleon geäußert hatte, war er sehr erfolgreich, "Waterloo" als seinen Sieg und den der britischen Armee zu reklamieren. Die Abwehr der Kaiserlichen Garde am frühen Abend und der letzte Gegenangriff seiner Armee, nicht mehr als ein symbolisches Vorrücken, unterstrichen diesen kühnen Anspruch. Noch Sergej Bondartschuks beeindruckender Film aus dem Jahre 1970 schildert die Schlacht als Duell zwischen dem Herzog und Napoleon. Die Preußen sind darin nicht mehr als eine Fußnote. Tatsächlich aber kam fast die Hälfte der Kämpfer auf dem legendären Schlachtfeld aus Deutschland, denn selbst Wellingtons Armee bestand unter Berücksichtigung der "King's German Legion" zu einem Drittel aus Hannoveranern, Braunschweigern und Nassauern.

Der Vorsitzende Dr. Leuschner begrüßte die Gäste und führte durch den Abend. In seinem Vortrag stellte Dr. Klaus-Jürgen Bremm zunächst die Protagonisten der Schlacht vor und widmete sich dem Preußen Blücher sowie dem Briten Wellington. England und Preußen waren bereits im 7jährigen Krieg Verbündete und Blücher war zudem in England äußerst populär. Doch bereits auf dem Wiener Kongress traten die ersten Dissonanzen zwischen Preußen und England auf, die zu einem Geheimbund von England, Frankreich und Österreich führten. Im Weiteren schilderte Bremm die Ausgangslage vor der Schlacht von Waterloo. Neu war die Situation für England und Preußen, dass sie gemeinsam auf einem Schlachtfeld kämpfen sollten. Bremm schilderte schließlich minutiös das Schlachtgeschehen und beurteilte als Militärgeschichtler die Strategie von Wellington und Blücher und deren Gedankengänge. Am Ende siegt die Allianz, aber Wellington sah darin seinen persönlichen Sieg, obwohl 71.000 Soldaten aus deutschen Staaten kamen. Nur 25.000 Kriegsteilnehmer waren Briten, dazu kamen etwa 14.000 Niederländer. In Folge dessen firmierte die Schlacht bei den Preußen als „Belle Alliance“, Wellington dagegen propagierte die Schlacht als britischen Sieg und bevorzugte die Bezeichnung „Waterloo“. Schnell setzte sich diese Bezeichnung insbesondere bei den nicht-preußischen Kriegsteilnehmern durch und wird bis heute verwendet.

Im Anschluss fand eine rege Diskussion zwischen den Zuhörern und dem Vortragenden statt, die schließlich, weil die Zeit bereits fortgeschritten war, mit der Erkenntnis endete, dass es Klaus-Jürgen Bremm gelungen ist, auch nach 200 Jahren durch andere Perspektiven neue Erkenntnisse über Waterloo und seine Protagonisten zu ermitteln.



Dr. Klaus-Jürgen Bremm und Dr. Leuschner
im Fürstensaal